

40

Mal stellte die Schweiz bisher die Uhren auf Sommerzeit.

In den Kriegsjahren 1941 und 1942 und nach einem zähen politischen Kampf wieder ab 1981. Das Volk hatte noch 1978 die Umstellung wuchtig abgelehnt, worauf das Land 1980 zur Zeitinsel in Europa wurde. Grenzgänger und Gäste verpassten Anschlusszüge, Flüge und Fähren. Da führte der Bundesrat eilends die Sommerzeit ein. Die gilt seither, eine Initiative zu ihrer neuerlichen Abschaffung kam nicht zustande. Doch jetzt will die EU auf die Sommerzeit verzichten, am liebsten vom nächsten Frühling an. Fluglotsen halten die Umstellung 2020 für machbar. In der Schweiz muss erst das Parlament das Gesetz ändern - und dann kann das Volk das Referendum ergreifen. **RENÉ AMMANN**

QUELLEN: «SCHWEIZER ILLUSTRIERTE», SRF.CH, «WELTWOCH»

Verdächtig viele Kolibakterien

LEBENSMITTELVERGIFTUNG. Ansteckungen mit dem Darmbakterium EHEC werden in der Schweiz immer häufiger gemeldet.

Sie werden sehr leicht übertragen, eine Infektion kann im schlimmsten Fall zu Nierenversagen und zum Tod führen: enterohämorrhagische E.-coli-Bakterien, kurz EHEC. Sie verbreiten sich rasend schnell, wie Statistiken zeigen. Auch in der Schweiz haben die gemeldeten Ansteckungen in den letzten zwei Jahren um fast 50 Prozent zugenommen. Über die letzten zehn Jahre haben sie sich sogar verzehnfacht.

Wer sucht, der findet. Doch Panik ist nicht angebracht. «Wir vermuten stark, dass es sich um ein sogenanntes Meldeartefakt handelt», sagt Patrick Mathys vom Bundesamt für Gesundheit. Die Zunahme basiere auf neuen Diagnoseverfahren, bei denen gleich nach mehreren Erregern gesucht wird.

Dennoch lohnen sich alltägliche Vorsichtsmassnahmen, denn EHEC-Infektionen zählen zu den häufigsten Ursachen von Lebens-

mittelvergiftungen. «Zwei-, dreimal am Tag die Hände mit Seife und warmem Wasser waschen ist für alle sinnvoll und sollte selbstverständlich sein», so Patrick Mathys.

Der Erreger ist hochinfektiös, das begünstigt die Übertragung von Mensch zu Mensch, aber auch durch Tiere oder verschlucktes Badewasser. Symptome sind Bauchschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, manchmal wässriger und blutiger Durchfall. Spätestens dann sollte man zum Arzt. Besonders gefährdet sind Ältere und Kinder.

EHEC-Bakterien entwickeln immer mehr Resistenzen gegen penizillinartige Antibiotika. Seit einiger Zeit wird das Resistenz-Gen MCR-1 nachgewiesen, das sie immun gegen Colistin macht, ein wichtiges Reserve-Antibiotikum. Erreger mit MCR-1 sind in der Schweiz seit 2012 im Umlauf, etwa in Gewässern. Ebenso wurden sie in importiertem Gemüse und Geflügel nachgewiesen. **ANDREA HAEFELY**



COURAGE

Noch 1970 wurden gebrochene Glieder geschient und gegipst, dann setzte sich jene Methode durch, mit der **Hansjörg Wyss** Milliardär wurde: Platten und Schrauben, die Knochenbrüche fixieren. Nun gibt der 83-jährige Berner eine Milliarde Dollar ab, um Korallenriffe, Gletscher und Steppen dem Handel zu entziehen. 162 000 Quadratkilometer hat seine Stiftung bereits erworben, bis 2030 soll rund Drittel der Erdoberfläche unter Schutz gestellt werden.



BLAMAGE

Erst möglicher Bundesratskandidat, nun Spensritter und «Champagner-Minister»: **Guillaume Barazzone**, 36, hat öfter die Kreditkarte der Stadt Genf (grau) mit seiner privaten (ebenfalls grau) «verwechselt». Etwa für Champagner morgens um sechs in einer Bar samt Taxi nach Hause oder für einen Imbiss am Strand. Der Hunger wuchs offenbar beim Essen: Als Stadtrat von Genf verdient Barazzone 300 000 Franken, als Nationalrat der CVP immerhin rund 150 000.

Couragiert, beherzt und mutig

AUSGEZEICHNET. Der Beobachter Prix Courage 2018 ist vergeben. Honoriert wurde der Kampf gegen Diskriminierung von Frauen und der Kampf gegen Armut.

TEXT: SUSANNE LOCKER | FOTOS: CHRISTIAN SCHNUR UND CLAUDE GASSER

Was ist Mut, was Zivilcourage, was Beherztheit? Die neue Jurypräsidentin des Prix Courage, die ehemalige Aargauer Regierungsrätin Susanne Hochuli, wies auf die Unterschiede hin – aber auch darauf, dass allen drei Begriffen Ähnliches zugrunde liegt. Alle Menschen könnten mutig, couragiert, beherzt sein. Nicht alle sind es.

Zivilcourage haben alle für den Beobachter Prix Courage 2018 Nominierten bewiesen: Trix und Wendelin Marthy, als sie eine Familie vor einem Amoktäter retteten; Adam Quadroni, der ein Baukartell auffliegen liess; Markus Zangger, der den Überlehrer Jürg Jegge als pädophil entlarvte; Morena Diaz, die trotz Schlankheitswahn online zu ihren Kurven steht und Teenies Mut macht; Xhevahire Balaj, die sich um traumatisierte Kriegsoffer kümmert; Thomas Walther, der Missstände bei der Bundespolizei aufdeckte; der Fussball-Schiedsrichter Pascal Erlachner, der zu seiner Homosexualität steht.

Und schliesslich die Ärztin Natalie Urwyler. Sie hat den Preis für ihren Kampf gegen die Diskriminierung von



Beobachter

PRIX COURAGE 2018

Am 2. November wurde in Zürich der 21. Prix Courage des Beobachters verliehen. Gewonnen haben:

Natalie Urwyler für ihren Kampf gegen Diskriminierung: Die Ärztin hat gezeigt, dass sich eine Frau erfolgreich wehren kann, wenn sie beruflich ausgebremst wird.

Hannes Schmid für sein Lebenswerk: Der Fotograf ermöglicht Familien aus den Slums in Kambodscha mit seiner Smiling-Gecko-Farm eine bessere Zukunft.

Ärztinnen gewonnen. «Was ich erlebt habe, ist typisch für die Situation in Spitälern mit ihren Hierarchien und Machtgefügen.» Der Narkoseärztin und Forscherin, die am Berner Inselspital arbeitete und auf dem besten Weg zu einer Professur war, wurde nach der Geburt ihrer Tochter gekündigt. Dies, weil sie wiederholt Missstände angeprangert hatte: ungenügenden Mutterschutz, gefährliche, rücksichtslos gestaltete Arbeitsbedingungen für Schwangere. Sie zog ihren Fall vor Gericht und bekam in zwei Instanzen recht: Es sei eine «diskriminierende Racheekündigung», so das Berner Obergericht.

Es war das erste Mal, dass eine Frau mit Berufung auf das Gleichstellungsgesetz gegen einen mächtigen Konzern gewann. «Ich habe diesen Kampf für meine Tochter geführt, für alle Töchter, für die nächste Generation. Ich hoffe, dass Frauen und Männer endlich aufgrund ihrer Leistung und nicht ihres Geschlechts beurteilt werden.»

Dafür zeichneten Publikum und Jury Natalie Urwyler mit dem mit 15 000 Franken dotierten Prix Courage aus. Ihre Karriere indes hat einen irreparablen Knick erfahren.

Spätes Engagement. Zeit für eine Karriere hat der Preisträger des Prix Courage Lifetime Award, der heuer zum zweiten Mal vergeben wurde, schon lange nicht mehr. Der 72-jährige Hanes Schmid kann auf ein erfolgreiches Berufsleben zurückblicken. Als Fotograf schuf er Bilder, die Ikonen der Werbung, der Rockmusik, der Mode sind. Sein heutiges Engagement ist weniger glamourös, dafür umso beherzter. Nachdem er auf das Elend der Kinder in Kambodscha aufmerksam geworden war, investierte er vor rund sieben Jahren sein Privatvermögen in den Aufbau eines Hilfswerks.

Mit Smiling Gecko hat Schmid das geschaffen, was in absehbarer Zeit wohl als Blaupause für funktionierende Entwicklungshilfe gelten wird: Ohne träge Verwaltung, dafür nachhaltig sorgt er dafür, dass Menschen in Kambodscha eine Grundlage bekommen, um sich selber ein besseres Leben aufzubauen. Die «Hilfe zur Selbsthilfe» ist bei Schmid kein Lippenbekenntnis, sondern täglicher Ernst. Auch wenn er dafür viel unterwegs ist, wenig schläft, Frau und Kinder kaum sieht. Für ihn ist es keine Frage, was er mit den 10 000 Franken Preisgeld machen wird. Dennoch sagt Schmid: «Mir braucht niemand zu danken. Denn ich mache das, was ich tue, gern.» ■



Gäste und Kandidaten an der Verleihung des Prix Courage im Zürcher «Haus zum Rügen»



Zeigt sich ungeschönt im Netz: Kandidatin Morena Diaz, hier mit Moderator Röbi Koller



Hilft Kriegsoffern: Kandidatin Xhevahire Balaj



Hat ein Baukartell aufhängen lassen: Kandidat Adam Quadroni



Jurymitglieder Remo Schmid (letztjähriger Gewinner) und Gülsha Adilji



Deckte Missstände beim Bund auf: Thomas Walther mit Frau Monique

Der Mut, sich zu wehren

Nein, das mache ich nicht», sagte ich. «Mir fehlt der Mut.» Die Vorstellung, mich beim Bungeejumping kopfüber an einem Gummiseil in die Tiefe zu stürzen, lässt meine Knie schwach werden. Was ist Mut? Ist es mutig, etwas zu tun, was einem einen Kick gibt und dabei der eigenen Befriedigung dient?

Ist Mut dasselbe wie Zivilcourage? Mit solchen Fragen konfrontiere ich jeweils meinen Freund, den Duden, und er definiert:

- Mut ist die Fähigkeit, in einer gefährlichen, riskanten Situation seine Angst zu überwinden.
- Mut ist die Furchtlosigkeit angesichts einer Situation, in der man Angst haben könnte.
- Mut ist die grundsätzliche Bereitschaft, angesichts zu erwartender Nachteile etwas zu tun, was man für richtig hält.

Zivilcourage erklärt mein Freund Duden mit:

- dem Mut, den jemand beweist, indem er humane und demokratische Werte (Menschenwürde, Gerechtigkeit) ohne Rücksicht auf eventuelle Folgen in der Öffentlichkeit, gegenüber Obrigkeiten, Vorgesetzten und anderen vertritt. Für Courage gibt es im Duden ein Wort, das mir besonders gut gefällt: Beherztheit.

Aus der Opferrolle befreit. Hier, unter uns, sitzen neun Menschen, auf welche die Duden-Definitionen voll und ganz zutreffen, die quasi lebende Anschauungsbeispiele sind für das, was im Alltag nur selten anzutreffen ist: Mut, Zivilcourage, Beherztheit!

Es sind Menschen, die ohne Rücksicht auf eventuelle negative Folgen für ihre Überzeugung eintraten, die auf Missstände aufmerksam machten, die nicht einknickten, obwohl sie im privaten und im beruflichen Bereich massive Einbussen erlitten. Sie blieben standhaft und setzten sich für die Sache und ihre Werte ein.

Es sind Menschen, die von anderen zu Opfern gemacht worden sind und sich aus dieser Opferrolle befreit haben: «Wer nicht mehr schweigt, nimmt dem Täter die Macht.» Was für ein kraftvoller und Mut spendender Satz!

Es sind Menschen, die anderen spontan zu Hilfe eilten, sich selber in eine lebensgefährliche Situation brachten, verletzt wurden, aber keinen Moment zögerten, das Richtige zu tun.

Es sind Menschen, die hinstehen und sagen: So bin ich, nehmt mich, wie ich bin. Und damit anderen den Mut machen, ihre Andersartigkeit oder ihr «Nicht-perfekt-Sein» zu akzeptieren, ja damit zufrieden und

darauf stolz zu sein. Es sind Menschen, die beherzt sind! Und stellen Sie sich nun vor, über die Dossiers dieser neun mutigen, beherzten Menschen voller Zivilcourage beugten wir uns in der Jury – und mussten entscheiden. Es war schwierig, fast unmöglich eigentlich, aber die Preisträgerin des Prix Courage 2018 steht fest: Natalie Urwyler!

Die Nachwuchshoffnung. Natalie Urwyler galt als Nachwuchshoffnung. Sie war angehende Professorin, die an der berühmten Stanford-Universität in den USA geforscht hat. Sie arbeitete als Oberärztin am Inselspital – und sie drohte alles zu verlieren: Job, Karriere, Renommee. Das allein deshalb, weil sie in einem männerdominierten Umfeld den Mund aufmachte. Immer wieder, hartnäckig, mit Zivilcourage par excellence.

Urwyler war bewusst, dass ihre Hartnäckigkeit zu mehr Feinden als Freunden führen würde; im ärztlichen Kader des Inselspitals sind 90 Prozent Männer beschäftigt, es geht hierarchisch zu und her, viele Chefärzte halten sich noch immer für Übermenschen – und benehmen sich auch so. Natalie Urwyler setzte sich – lange bevor sie selber Mutter wurde – wiederholt und sachbezogen ein für gleichwertige Karriere-möglichkeiten für Frauen, die Einhaltung des Mutterschutzes und den Schutz der Schwangeren. Aber für viele der Herren in Weiss hatte sie einfach eine zu grosse Klappe.

Als sie nicht bereit war, nach ihrem Mutterschaftsurlaub wieder 100 Prozent zu arbeiten, erhielt sie die Kündigung. Sie zog vor Gericht, machte systematische Diskriminierung geltend und bekam von zwei Instanzen recht. Die Insel hätte sie wieder anstellen müssen, stellte sie aber «per sofort von der Arbeitspflicht frei». Natalie Urwyler arbeitet nun in einem kleinen Spital als Assistenzärztin.

Mit Zivilcourage kämpfte Natalie Urwyler jahrelang für die Gleichstellung der Frauen in den Spitälern. Mit Mut zog sie vor Gericht – und erkämpfte damit für alle arbeitenden Frauen einen wichtigen Sieg. Noch nie zuvor hat eine Frau einen Konzern wegen Verletzung des Gleichstellungsgesetzes angeklagt, recht bekommen und hätte wieder eingestellt werden müssen.

Natalie Urwyler sagt, ihr grosses Ziel sei nicht ihre persönliche Karriere, sondern dass ihre Tochter einmal bessere Bedingungen antreffen werde als sie. Für diesen langen und beherzten Kampf zugunsten aller Frauen ist der Prix Courage 2018 das Dankeschön von uns allen.

«Für viele der Herren in Weiss hatte sie einfach nur eine zu grosse Klappe.»

Susanne Hochuli,
Jurypräsidentin
Prix Courage



Der Mut, etwas zu tun

Wie bei so vielen Menschen mit einer aussergewöhnlichen Karriere deutete am Anfang von Hannes Schmid's Lebensweg wenig auf die späteren, so spektakulären Erfolge hin. In den sechziger Jahren kam Schmid als gelernter Elektriker und Beleuchtungstechniker nach Kapstadt in Südafrika und war – wie viele junge Leute – in erster Linie ein Suchender, der das Leben und die Welt entdecken wollte.

Dann brachte er sich als Autodidakt das Fotografieren bei. Er inszenierte den Marlboro-Mann als Cowboy-Ikone vor der Silhouette des Monument Valley in den USA. Er lichtete Models im Dschungel von Borneo und im Eis der Eiger-Nordwand ab, verewigte über 250 Rock- und Popbands in ihrer Blütezeit, und er liess einen Formel-1-Wagen im Pool von Pierre Cardin versenken, um ihn durchs Fenster der Villa zu fotografieren. Es sind grossformatige Bilder, die jeder kennt und die bald grösser und bekannter werden sollten als er selber.

Aber noch drehte sich die Welt, die er so atemlos festhielt, in erster Linie um Schmid selber.

Der Blick nach vorn. Doch je mehr er von der Welt sah und von ihrem Elend, und je stärker er selber im Leben stand, umso stärker wuchs in ihm der Wunsch und Wille, sich einzubringen für eine bessere Welt. «Ein Cowboy», weiss Schmid, ganz Mann der Tat, «schaut nie zurück.» In einem Alter, in dem sich andere zur Ruhe setzen, startete er vor bald sieben Jahren noch einmal völlig neu. Er gründete das Hilfsprojekt Smiling Gecko in Kambodscha und kaufte ein riesiges Stück Land. Und er hatte die Vision, es in ein blühendes Arkadien zu verwandeln, um Menschen aus den Slums von Phnom Penh eine Chance und dem Land ein Vorbild für die Zukunft zu geben.

Was für eine Aufgabe! Kambodscha, beschenkt durch die Tempelstätten von Angkor, ist heute bitterarm. Und das Volk der Khmer, traumatisiert auf den Killing Fields von Pol Pot, kämpft krampfhaft um eine lebenswerte Gegenwart. Korruption, Kinderprostitution und Misswirtschaft prägen weite Teile des Landes.

Doch Hannes Schmid hat es geschafft, seine Vision umzusetzen. Er klopfte an bei Chefs von grossen Unternehmen, stellte unermüdlich sein Projekt vor, redete mit Feuer und mit Leidenschaft. Er brachte Firmen dazu, Material

«In einem Alter, in dem sich andere zur Ruhe setzen, startete er nochmals völlig neu.»

Andres Büchi,
Chefredaktor

und Personal zur Verfügung zu stellen, holte sich Rat und Know-how bei ETH-Experten. Junge Kambodschanerinnen und Kambodschaner wurden angelern und ausgebildet im Schreinern, im Häuserbau, in der ökologischen Landwirtschaft. Heute leuchtet die Smiling-Gecko-Farm als Vorzeigedorf, das Tausenden Hoffnung gibt.

Kopierbar, skalierbar. Dank seiner Überzeugung, seiner unbändigen Tatkraft und seinen Macherqualitäten hat Schmid mehr erreicht als viele teure staatliche Hilfsprojekte zusammen. Smiling Gecko beweist, dass Veränderungen möglich sind, auch unter schwierigsten Bedingungen.

Und das Projekt kann skalierbar sein, ausdehnbar auf andere Gebiete, vielleicht auf andere Länder.

Eine solch herkulische Aufgabe anzupacken, erfordert Initiative, Kraft, Leidenschaft und Mut. Vor allem aber gilt: Wer etwas verändern will, muss Verantwortung übernehmen. Heute verstecken wir uns gerne hinter der Entscheidungsgewalt des Staates. Natürlich wünschen wir uns alle, dass es kein Elend mehr gibt, dass Menschen in Not geholfen wird. Aber meistens begnügen wir uns mit lauten Forderungen: «Man sollte, man müsste doch irgendetwas tun.» Aber wer ist «man»? Wer bringt die Kraft zur Tat auf und nicht nur zum wohlgemeinten moralischen Appell?

In einer aktuellen Umfrage zum Thema Mut und Zivilcourage stechen drei Begriffe hervor, die mutige Menschen charakterisieren: die Komfortzone verlassen, Grenzen überwinden, Verantwortung übernehmen.

Anstand und Respekt. Dies kann auf verschiedensten Ebenen geschehen. Man braucht dazu nicht gleich ein Projekt in der Grösse von Smiling Gecko zu stemmen. Es genügen Aufmerksamkeit, Anstand, Respekt gegenüber dem Leben und gegenüber anderen. Alle unsere Prix-Courage-Nominierten 2018 haben dies eindrücklichst bewiesen.

Aber Hannes Schmid's Werk weist noch darüber hinaus. Es muss jeden Tag aufs Neue mit Tatkraft genährt und weitergetrieben werden. Dafür, für dieses Lebenswerk, für dieses stete Nicht-Aufgeben, ehrt der Beobachter Hannes Schmid mit dem Prix Courage Lifetime Award 2018.





Hat sich im Spitzenfussball als schwul geoutet: Pascal Erlachner und sein Freund Mike Ruch (r.)



Stolz: Roland Wahrenberger, Leiter Beobachter



Hat einen Amoktäter gestoppt: Kandidaten-Ehepaar Wendelin und Trix Marthy



Markige Sprüche: der Appenzeller Komiker Daniel Ziegler



Entlarvte den Lehrer der Nation: Kandidat Markus Zangger kam mit Tochter Laura



Fenster



Die entspannteste Fensterrenovierung der Schweiz.

Kompetent, freundlich, schonend und sauber: vier gute Gründe, die für Renovationsfenster von 4B sprechen. Lassen auch Sie sich bei einer kostenlosen Beratung überzeugen und kontaktieren Sie uns via **Coupon**, über 4-b.ch/renovieren oder unter 0800 844 444.

3 für 2 Rabatt*

kontaktieren Sie mich für eine unverbindliche, kostenlose Fachberatung.

QR-Code scannen oder
Coupon einsenden an:
4B, Sales Service
an der Ron 7
6280 Hochdorf



Name:

Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Telefon:

E-Mail:

*3-fach-Isolierverglasung zum Preis einer 2-fachen. Das 3 für 2 Angebot ist nicht mit anderen 4B-Rabatten kumulierbar und gilt nur für Privatkunden mit Direktbezug bei 4B und nur bis zum 31. Dezember 2018.